Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 47 (1969)

Heft: 2

Rubrik: Kurzinformationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kende Gestaltung der Kuben zu erreichen, wobei auch die praktische Anordnung der Räume mit leicht zu reinigenden Elementen beachtet wurde. Die Siedlung besteht vorläufig aus sechs Wohnungen. Jede Wohnung enthält ein Wohnzimmer von 22 m² mit Balkon, ein Schlafzimmer von 15 m², eine moderne Küche mit Kühlschrank, ein Badzimmer und ein Kellerabteil.
Die Fensterfassaden liegen an der Südseite der Siedlung, so dass Sonne und eine schöne Aussicht auf die Magadino-Ebene und die dahinter liegenden Berge gewährleistet ist. An Gemeinschaftsanlagen sind der Innenhof, der Aufenthaltsraum, die Heizung, das Warmwasser, das Fernsehen und die Wäscherei zu nennen. Selbstverständlich besteht auch ein Telefonanschluss sowie die Möglichkeit, etwas Gärtnerei zu betreiben.
Der Mietzins beträgt monatlich Fr. 300.— zusätzlich Fr. 30.— für Heizung und Warmwasser.

Kurzinformationen

Akademietagung fordert Alterskliniken

Dem Presse- und Informationsdienst des Kuratoriums Deutsche Altershilfe entnehmen wir den folgenden Beitrag, der zu einem wesentlichen Teil auch für die schweizerischen Verhältnisse zutrifft:
Wohin gehört der alte Mensch, wenn er langwierig erkrankt? Was geschieht mit ihm in einer Gesellschaft, die den Leistungsschwachen mit Vorbehalt, wenn nicht ablehnend gegenüber steht? Diese Fragen wurden von über 100 Aerzten und Angehörigen von Sozialberufen vom 28. Februar bis 2. März 1969 in Hofgeismar diskutiert. Das Thema der Tagung, zu der die Evangelische Akademie in Zusammenarbeit mit dem dortigen Alterskrankenhaus geladen hatte, war die «Rehabilitation im Alter».
Die Situation ist bekannt — in den Krankenanstalten fehlt es weit und breit an Betten für sogenannte chronisch Kranke. Gerade alte Menschen werden deshalb nur zu oft und allzu schnell als Pflegefall aus dem Zuständigkeitsbereich der auf schnelle Heilung abgestellten Kliniken verwiesen. Am ernstlichen Versuch ihrer Wiederherstellung besteht ausserdem so gut wie kein ökonomisches Interesse.

Was an dieser Haltung nicht stimmt, machte die Tagung deutlich. So wiesen Professor Steinmann, Chefarzt des Inselspitals in Bern, und Dr. Leutiger, Chefarzt des Alterskrankenhauses Hofgeismar, darauf hin, dass beim älteren Patienten häufig mehrere Krankheitsbilder sich überlagern. Nach sorgfältiger Diagnose erweist sich vieles zumindest als partiell heilbar. Die dazu erforderlichen Massnahmen setzen jedoch andere Einrichtungen und bei Aerzten und Pflegepersonal andere Massstäbe und Einsichten als in einer Akutklinik voraus. Anstelle einer Kurzzeitbehandlung mit intensiver Pflege rückt hier die Langzeitbehandlung mit einer Pflege, die die Selbständigkeit des Patienten eher provoziert als einschränkt. Die Schwester muss ihm bewusst mehr an eigenem Tun zumuten und sich in ihrer tätigen Hilfsbereitschaft zurückhalten. Diese dosierte, den Kranken fordernde Pflege ist ein wesentlicher Teil der Rehabilitationsmassnahmen. Die Altersklinik ist sowohl als selbständige Einrichtung möglich wie auch als angegliederte Spezialabteilung an Akutkrankenhäusern. In jedem Fall müssen jedoch die gesamten Einrichtungen moderner Diagnostik und Behandlung sowie Fachärzte zu Konsultationen in erreichbarer Nähe zur Verfügung stehen. Professor Steinmann wies darauf hin, dass z. B. Verwirrtheitszustände häufig keine Cerebralsklerose als Ursache haben und dann geheilt werden können. Er forderte neben der körperlichen und psychischen Untersuchung auch die des sozialen Milieus. Die Rehabilitation im Alter bezeichnete er als Behandlung, die auch beim chronisch Kranken noch Leistungsreserven erschliesst und ihm wieder selbständiger und unabhängiger macht. Der oft erstaunliche Erfolg wahrt nicht nur das Lebensrecht des alten Menschen, er entlastet auch die Kliniken, je mehr Rehabilitierte in ihren häuslichen Bereich zurückkehren können.

Unter Führung von Chefarzt Dr. Leutiger besichtigten die Teilnehmer das Evangelische Alterskrankenhaus Hofgeismar und erhielten so einen Einblick in die Praxis der Rehabilitation. Bewegungstherapeutische Einrichtungen, zum Teil nach Vorbildern aus dem Ausland angefertigt, zeigten, wie selbst bei Teilgelähmten durch Uebung Erfolge zu erreichen sind. Systematisch wird dabei auf die grösstmögliche Bewältigung der Behinderung hingearbeitet. Ein ebenso wichtiger Behandlungsteil ist die Beschäftigungstherapie. Durch sie werden die Funktionen behinderter Glieder geübt, wobei der Aeltere mit zunehmend wieder-

erlangter Kontrolle über seine Bewegungen auch wieder neues Selbstvertrauen gewinnt.
Während der Diskussionen wurde immer wieder deutlich, wie sehr die Geriatrie noch weithin ein Stiefkind ist. Es gibt in der Bundesrepublik kaum gerontologische Forschungsstätten, es fehlt die entsprechende Ausbildung der Aerzte und des Pflegepersonals. Der Stempel «alt» verhindert deshalb nicht selten Heilungen und Besserungen, die durchaus noch möglich wären.

6. Internationaler EURAG-Kongress

Der 6. Internationale Kongress der EURAG (Bund für die ältere Generation Europas) wird vom 2. bis 4. Oktober 1969 in San Remo (Italien) abgehalten. Das Kongressthema lautet: Sozialprobleme des Alters. In drei Arbeitskreisen werden die folgenden Probleme behandelt: 1. Urlaubsprobleme der älteren Generation. 2. Die Wohnprobleme des Alters. 3. Vorbereitung auf den Ruhestand. Anmeldungen sind bis zum 20. September 1969 an das Sekretariat des EURAG-Kongress-Organisationskomitees ONPI (Segretaria Congresso EURAG, Comitato Organizzatore, Opera Nazionale Pensionati d'Italia, Lungotevere Thaon di Revel, nr. 76, Roma) und nach dem 21. September an das Segretaria Congresso EURAG in San Remo zu richten.

Studienreise: Altersfürsorge in den USA

Die deutsche Fachzeitschrift «Das Altenheim» führt in Zusammenarbeit mit Hapag-Lloyd-Kongressreisen vom 20. August bis 5. September 1969 eine dreiwöchige Studienreise in den USA durch. Besichtigt werden moderne Altersheime und Altersstädte, Pflegeheime und Altenkrankenhäuser in New York, Washington, Florida und Chicago. Ausserdem stehen Fachgespräche mit Sozialbehörden und Kommunal-Verwaltungen in bezug auf die Versorgung und Unterbringung betagter Leute auf dem Programm. Ebenso besteht die Möglichkeit, während des Aufenthaltes in Washington am 8. Internationalen Kongress für Gerontologie teilzunehmen. Detaillierte Unterlagen können kostenlos und unverbindlich von der Redaktion Altenheim, 3 Hannover, Postfach 6247, bezogen werden.